

AUGMENTATIVBILDUNGEN IN DER SPRACHE DER MASSENMEDIEN

Irina BULGACOVA
Alecus Russo Bălți State University, Moldova
ibulgakova@mail.ru

Abstract: The following article deals with augmentative formations, that is, word formation products that reinforce or intensify the meaning of the basis. The focus is on the use of augmentation in the language of the German mass media. Based on a number of examples registered in current mass media texts, we have analyzed various word formation methods, the semantic peculiarities and the pragmatic performance of augmentative formations in modern German.

Keywords: mass-media language, augmentation, augmentative, prefix, prefixoid, composition.

Die Massenmedien stellen eine dominierende Informationsquelle und eines der wichtigsten Kommunikationsmittel in der modernen Gesellschaft dar. Sie werden als eine aktuelle Form der Kultur verstanden, die ein breites Publikum erreicht und sich an seine Entspannungs- und Unterhaltungsbedürfnisse anpasst, Interessen, Handlungsmaximen, Konsumverhalten der Menschen bestimmt und standardisiert. Um dem Publikum die Informationen schmackhaft zu machen, müssen die Medien ein Interesse für das Berichtete wecken. Dabei werden verschiedene sprachliche Mittel und stilistische Ansätze herangezogen. Zu solchen Mitteln gehören neben den anderen die sog. Augmentativbildungen.

In der Sprachwissenschaft bezeichnet man als Augmentativum oder Augmentativbildung (lat. *Augmentare/augmentum* „vermehrten/Vermehrung“) eine durch ein Präfix oder Suffix gekennzeichnete Vergrößerungsform [2, S.181]. Neben dem Terminus Augmentativum sind in der deutschen Forschungsliteratur zahlreiche synonymische Termini zu finden. Man nennt solche durch Wortbildung verstärkte Wörter Augmentativbildungen, Verstärkungsbildungen, Gradativbildungen, elativische Bildungen, Expansion, Modifikation, Intensitiva oder Vergrößerungsbildungen [5, S. 50].

Wir schließen uns der Meinung von Ruf an und behandeln die zu untersuchenden Kombinationen als Augmentativbildungen, weil sich der Begriff auf den linguistischen Forschungsbereich beschränkt, während andere Termini in ihrer semantischen Vielfalt die fachlich gebrauchte Bedeutung als eine Nebenbedeutung haben. Unter Augmentativbildungen werden hier Bildungen verstanden, in denen die Bedeutung eines in der Sprache frei existierten Lexems, durch ein Präfix/Präfixoid verstärkt wird.

Nach Bußmann sind Augmentativbildungen desubstantivische oder deadjektivische Ableitungen mittels bestimmter Suffixe (vor allem in den südromanischen Sprachen), die eine Vergrößerung des ursprünglich bezeichneten Gegenstandes anzeigen. Im Deutschen wird dieser Terminus auf eine große Zahl emotional gefärbter - Präfixoide angewandt, die (bes. in der Jugendsprache) der Ausdrucksverstärkung dienen, z.B. *Riesen-, Spitzen-, Bomben-, Höllen-, Mords-, Pfunds-*,

sau-, hoch-, tod-, stock-, z.B.: *Riesenspaß, Spitzengehalt, Mordshunger, sauwohl*.

Nicht nur Präfixoide sondern auch Präfixe können den Basisinhalt steigern: *Un-menge, ur-plötzlich, erz-reaktionär* [1, S. 111]. Anhand seiner Forschungen in diesem Bereich stellt Kammerer fest, dass die Augmentativa des Deutschen emotional gefärbt sind und der Ausdrucksverstärkung dienen [4, S. 298].

In der einschlägigen Forschungsliteratur wird der Terminus augmentativ bzw. Augmentativum häufig nur in Bezug auf substantivische Bildungen verwendet. So schließen Fleischer und Barz die Augmentation der Adjektive völlig aus [3, S. 210]. Wellmann vertritt die Ansicht, dass die meisten Augmentativmorphemen ganz oder weitgehend auf den Anwendungsbereich des Substantivs beschränkt bleiben [6, S. 487]. Andererseits gebe es aber auch Präfixe bzw. Präfixoide, die nur zur Wortbildung des Adjektivs dienen. In unserer Untersuchung gehen wir sowohl auf substantivische als auch auf adjektivische Augmentativbildungen ein, da wir keine Gründe dafür finden, solche lexikalischen Einheiten wie *supersympatisch* oder *riesenstark* von dieser Erscheinung abzutrennen.

Nicht nur in der Alltagssprache, oder wie manche Autoren behaupten, in umgangssprachlich-saloppen Sprachschichten, sondern auch in der Sprache der Massenmedien treten die Augmentativbildungen häufig auf. Dies bestätigt auch die empirische Analyse der Texte, die in der Wochenzeitung „Die Zeit“ – online in den Jahren 2017- 2018 erschienen sind. Zugrunde einer eingehenden Untersuchung wurde das Korpus gelegt, das 378 Belege mit augmentativen Präfixen und/oder Präfixoiden enthält.

Die semantische Analyse der Belege hat ergeben, dass im Korpus nur 17 von 63 in der Fachliteratur als augmentativ anerkannten Präfixen und Präfixoiden vorkommen. Solche Augmentativbildungen wie *Affen-, Atom-, Bettel-, Bitter-, Bomben-, Blut-, Bullen-, Krach-, Kreuz-, Monster-, Mords-, Sau-, Sterbens-, Stink-, Teufels-, Tief-, Welt-, Wunder-* u.a. sind für die politisch oder gesellschaftlich geprägten informierenden und meinungsbetonten Zeitungstexte irrelevant, es wurden keine Belege mit den entsprechenden Wortbildungseinheiten registriert. Zwar kommen manche von aufgezählten Augmentativa (z.B.: *Atom-, Welt-*) im Korpus vor, aber in ihrer direkten Bedeutung als Bestimmungskomponenten der Komposita, z. B:

Den nächstgrößeren stellt der Schlingerkurs der von Angela Merkel geführten Regierungen in der Atom- und Energiepolitik dar. (Die Zeit, 29.07.2017)

1917 übernehmen die USA eine neue welt- und europapolitische Rolle. (Die Zeit, 19.01.2017)

Die Augmentativbildungen treten in den untersuchten Texten mit verschiedener Häufigkeit auf. Der höchsten Vorkommensfrequenz erfreuen sich die Präfixoide:

- *super-* (*Superleistung, Supererfolg*);
- *groß-* (*Großforschungsprojekt, Großmeister*)
- *ultra-* (*Ultra-Konservatismus, Ultra-Liberale*),
- *multi-* (*Multikulturalität, Multi-Media*)

und die Präfixe:

- *ur-* (*Ur-Demokratie, Ur-iPhone*),
- *über-* (*Über-Thema, Überversorgung*).

Augmentative Präfixe und Präfixoide lassen sich mit Basen verschiedenartig kombinieren. Die Analyse der morphologischen Struktur der Belege hat folgende Kombinationsmöglichkeiten ergeben:

- Vorherrschende Verwendung von heimischen Präfixoiden/Präfixen vor heimischen Basen, z.B.: *Großereignis, Sonderweg, Sonderabsprache, Kernsatz, Spitzenkandidat. Das Grundproblem ist die Überkapazität*. (Die Zeit, 26.01.2018)

- Geläufige Verwendung von heimischen Präfixoiden/Präfixen vor entlehnten Basen, z. B.: *Großkonzern, Sondermaschine, Spitzengremien, Spitzenpolitiker, Überdosis, hochkomplex, hochdotiert, hochsensibel.*

Der Tag eines Spitzenpolitikers ist nicht selten in 15-Minuten-Einheiten getaktet. (Die Zeit, 01.01.2018)

- Seltene Verwendung von fremden Präfixoiden/Präfixen vor fremden Basen, z. B.: *multikulturell, topmodern, Hyperkulturalität, ultrakonservativ, Mammut-Graffiti, Rekordniveau.*

Tausende Abbildungen künden vom kreativen Wirken der frühen Europäer: Mammut-Graffiti gibt es zuhauf nördlich und südlich der Pyrenäen ...(Die Zeit, 09.01.2018)

- Geringe Verwendung von fremden Präfixoiden/Präfixen vor heimischen Basen (z. B.: *Maximalforderungen*, *Rekordarbeitslosigkeit*).

Deswegen sei daraus ein "Megaerfolg" geworden, für den Microsoft später einen Millionenbetrag gezahlt habe. (Die Zeit, 27.12.2017)

Die semantische Verstärkung durch diese Präfixoide und Präfixe ist sowohl beim Substantiv (74,8%) als auch beim Adjektiv (25,2%) anzutreffen, wobei viele von Adjektiv-Kombinationen als Ableitungen von entsprechenden Substantiven oder Partizipien angesehen werden können.

Warum eigentlich ist das eine supergut und das andere superschlecht? (Die Zeit, 12.07.2017)

Im Besprechungsraum dann: Großformatiges von Umberto Boccioni und Pablo Picasso. (Die Zeit, 05.01.2018)

Die ultra-niedrigen Zinsen der Bank von England von 0,25 Prozent helfen auch. (Die Zeit, 18.01.2017)

70 Kinder aus 20 Ländern tragen Lieder vor, ein "multi-ethnisches Bildungsfest" soll es nach dem Willen der Veranstalter sein. (Die Zeit, 19.07.2017)

Heimat ist doch eigentlich ein ur-linkes Gefühl. (Die Zeit, 09.10.2017)

Außerdem sind solche Bewertungen (über-)lebensnotwendig. (Die Zeit, 20.01.2017)

Die Augmentativbildungen mit dem am häufigsten vorkommenden entlehnten Präfixoid *super-* haben im Korpus Konkurrenzformen mit den heimischen und fremden Wortbildungseinheiten, z.B.:

Damals saßen Regierungschefs zusammen, die zwar ihre nationalen Interessen vertraten, aber nicht im Gespräch punkten wollten, um das nachher zu Hause als großen Sieg und staatsmännischen Supererfolg zu verkaufen. (Die Zeit, 03.07.2017)

Sie bestätigte sich, als sie ins Moderne Leben wechselte und mit der Serie "Die Journalisten" 1967 einen Bombenerfolg erzielte. (Die Zeit, 04.01.2017)

Deswegen sei daraus ein "Megaerfolg" geworden, für den Microsoft später einen Millionenbetrag gezahlt habe. (Die Zeit, 27.12.2017)

Die Analyse der semantischen Eigenart von Augmentativbildungen ermöglicht, zwischen Steigerung bzw.

Verstärkung und Normüberschreitung zu differenzieren. Bei der Verstärkung kann man hauptsächlich von den zwei Grundmodellen sprechen, die meist auf die Vergleichsbildungen zurückgehen: *stocksteif* `steif wie ein Stock` (`sehr steif`). In vielen Fällen ist der Vergleich aber auch paraphrasierbar, z. B. *stocktaub*, *stockdumm* `so dumm (taub) wie ein Stock steif ist` oder *brandeilig* `so eilig wie man es bei einem Brand hat` oder *todsicher* `so sicher wie der Tod`. Metaphorisch erklärbar sind Bildungen mit *grund-*: *grundehrlich* `bis auf den Grund des Herzens, der Seele ehrlich`.

Die Präfixoide fremder Herkunft *ultra-* und *hyper-* bringen oft die Bedeutung der Normüberschreitung zum Ausdruck, z.B.: *ultrarevolutionär*, *ultraliberal*, *ultrademokratisch*, *hypermodern*, *hyperkorrekt*, *hyperkritisch*.

Die Automatisierung mag dem Menschen gewiss Mühen abnehmen, doch die Frage ist, wie diese ultra-smarte Gesellschaft aussehen soll und welche Rolle der Mensch darin spielt. (Die Zeit, 09.04.2017)

Am ausgeprägtesten ist aber in diesem Zusammenhang das Modell mit dem einheimischen Präfix *über-*: *übergücklich*, *überempfindlich*, *überlegant*, *überklug*, *überschwer*, *überlaut*, *überhöflich*. Das semantische Merkmal der Normüberschreitung hat auch das Modell mit *allzu*, das in den untersuchten Zeitungstexten recht häufig vorkommt (*allzu früh*, *allzu selten*, *allzu weit*, *allzu gut*).

Allzu schnell ließe sich auf den Schluss verfallen, dass Laura Freudenthaler über das typische Opfer einer patriarchal geprägten Gesellschaft erzählt, ... (Die Zeit, 10.01.2018)

Im Unterschied zu *über-* lässt sich auch mit Adverbien kombinieren (*allzu bald*, *allzu gern*, *allzu oft*, *allzu sehr*).

Allzu lange hatte es die NZZ verschlafen, neue Geschäftsfelder zu erschließen. (Die Zeit, 16.12.2017)

Die Augmentativbildungen erfüllen außerdem eine bewertende Funktion, das bedeutet, dass die Journalisten mit deren Hilfe die Sachverhalte entweder positiv oder negativ bewerten können, z.B.: *supersympatisch* und *Superverbrecher* oder *hochdotiert* und *hochspekulativ*.

Vielleicht ist es etwas anderes, wenn eine Frau einen Blondinenwitz macht, als wenn es ein hochdotierter, alternder Entertainer tut. (Die Zeit, 07.12.2017)

Vor allem das hochspekulative amerikanische Investmentbanking dürfte zur Disposition stehen. (Die Zeit, 16.1.2017)

Es wäre aber falsch zu behaupten, dass die negative oder entsprechend positive Wirkung von dem Präfix oder Präfixoid selbst übernommen wird. Die Präfixe bzw. Präfixoide verstärken die lexikalische Bedeutung der Präfigierungsbasis, die für sich schon als positiv oder negativ bewertend anzusehen ist. Die Hauptträger der konnotativen Bedeutung sind die Basen `spekulativ` und `dotiert`.

Problematisch ist die Interpretation der Bewertungsart bei den Bildungen wie *hochsensibel* und *hochkomplex*. Erst im Kontext kann eindeutig bestimmt werden, ob in diesen Lexemen das Präfixoid *hoch* eine positive oder eine negative Bewertung verstärkt.

Die Brexit-Verhandlungen zwingen die Regierung in London, nicht mehr nur ideologische Phrasen zu dreschen, sondern sich den hochkomplexen Fachfragen zu stellen und Lösungen aufzuzeigen. (Die Zeit, 22.12.2017)

Die meisten empfänden Schmerz intensiver und reagierten heftig auf Zurückweisung, sie seien hochsensibel. (Die Zeit, 01.03.2017)

In den angeführten Kontexten drücken die unterstrichenen Augmentativbildungen eine negative Bewertung aus.

Wie unsere Untersuchung gezeigt hat, bedienen sich die Journalisten/Innen der ziemlich oft der Augmentativbildungen als Sprachmittel, die ihnen Einstellungen, Bewertungen und Stellungnahmen auszudrücken ermöglichen. Der kommunikative Zweck der Augmentativbildungen in der Sprache der Massenmedien besteht darin, dem Leser etwas als besonders wichtig und beeindruckend vor Augen zu führen und seine Anteilnahme zu wecken, aber auch ihn zu beeinflussen.

Als Ausdruck der Emotionalität und Originalität sowie in gewisser Masse der Mode tragen die analysierten augmentativen Kombinationen dazu bei, dass beim Leser ein größeres Interesse an der Lektüre aktueller Texte der Massenmedien geweckt wird.

References:

1. Bußmann, H. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner Verlag, 2008. – 860 S.
2. Duden. *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich: Duden Verlag, 2003. – 1892 S.
3. Fleischer W, Barz I.. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer Verlag, 2007. – 484 S.
4. Kammerer, M. *Verstärkungsbildungen im Deutschen. Versuch einer phänomenologischen Bestimmung.*// Sprache im Alltag.

- Beiträge zu neuen Perspektiven in der Linguistik. Herbert Ernst Wiegand zum 65. Geburtstag gewidmet. Hrsg. v. Lehr, u.a., Berlin, New York: Walter de Gruyter Verlag, 2001, S.293-319.
5. Ruf, B., *Augmentativbildungen mit Lehnpräfixen. Eine Untersuchung zur Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, Heidelberg: Winter, 1996. – 451 S.
 6. Wellmann, H. *Die Wortbildung*. // Duden Bd. 4. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim u. a., 1998. - S. 408-557